

Dr. Heinrich Breidenbach

Land Salzburg
Landeshauptmann Dr. Wilfried Haslauer
Postfach 527
5010 Salzburg

Salzburg, 16. 9. 2021

**Großglockner: Sanfte Hochalpenstraße oder Renn-, Lärm- und Protzstrecke?
Der Großglockner kommt unter die Räder der Übermotorisierung.**

Sehr geehrter Herr Landeshauptmann,

ich erlaube mir, mich an Sie als Landeshauptmann von Salzburg und als Aufsichtsratsvorsitzenden der Großglockner-Hochalpenstraßen AG zu wenden. Ich ersuche Sie um fünf Minuten Ihrer Zeit zur Lektüre nachfolgender Zeilen, zu denen mich jüngste persönliche Eindrücke auf der Glocknerstraße gedrängt haben. Die Großglockner Hochalpenstraße ist eine Autostraße. Das ist ihre Idee, dafür wurde sie gebaut und diesen Charakter wird sie beibehalten. Aber so wie die Architektur dieser Straße eine sanfte und der Landschaft angepasste ist, so kann auch ihr Betrieb sanfter, ökologischer, nachhaltiger, zeit- und klimagerechter werden. Derzeit aber kommt diese Straße unter die Räder der allgemein ausufernden brutalen Übermotorisierung. Ein viel zu hoher Prozentsatz ihrer BenutzerInnen missbrauchen sie als Renn- und Protzstrecke. Sie rasen, sichtlich ohne Bezug zur alpinen und hochalpinen Landschaft, die sie gerade befahren.

Gewollt vom Straßenbetreiber GROHAG wird die Straße sogar immer noch von Automobilkonzernen als Ort für technische Tests (Bremstests) zur Verfügung gestellt. Ebenso von der GROHAG gewollt wird die Straße für so genannte „Fahrsicherheitstrainings“ für Motorräder zur Verfügung gestellt.

Man kann dort bereits am frühen Morgen erleben, dass schwer motorisierte und als solche gekennzeichnete „Test“-Autos mit höchsten Geschwindigkeiten durch die morgendliche stille Natur donnern und lärmende, stinkende Bremsmanöver (*) durchführen.

Aber die Zeiten, in denen diese Straße noch Symbol für eine unschuldige automobiler Begeisterung sein konnte, sind Vergangenheit! Wir schreiben das Jahr 2021. Die Welt kämpft mit den negativen Folgen der maßlosen Automobilisierung und die Großglockner Hochalpenstraße ist die Straße ins Herz des Nationalparks Hohe Tauern geworden. Eine Anpassung tut dringend not. Was könnte geschehen oder wäre politisch zu diskutieren?

Hier ein paar Vorschläge ohne Anspruch auf Vollständigkeit.

1. Paradigmenwechsel. Vorrang für Nachhaltigkeit.

Die Zielsetzung der Großglockner Hochalpenstraße für immer mehr BesucherInnen, mehr Autos, mehr Motorräder, mehr Umsatz und mehr Gewinn für die Eigentümer (Bund, Land Kärnten und Land Salzburg) ist für diese Straße nicht mehr zeitgemäß. Der wirtschaftlich ausgewogene Betrieb ist ein verständliches Anliegen der Eigentümer und bleibt eine Zielsetzung. Vorrang sollten aber die sanfte, nachhaltige Nutzung, die Natur- und Ressourcenschonung, die Nationalparkidee und die Information der BesucherInnen bekommen.

2. Aufklärung, Information, Einwirkung.

Das Management der GROHAG sollte beauftragt werden, in Zusammenarbeit etwa mit den Landesumweltanwaltschaften der Länder Salzburg und Kärnten und dem Umweltministerium ein Informations-Konzept für die BenutzerInnen der Straße auszuarbeiten. Ziel muss es dabei sein, die BenutzerInnen für die alpine und hochalpine Landschaft, die sie gerade befahren, zu sensibilisieren und zu begeistern. Es ist Überzeugungsarbeit dafür zu leisten, dass es bei einer Fahrt über die Großglockner Hochalpenstraße nicht um PS und Geschwindigkeit des Automobils oder die Lautstärke des Motorrades geht, sondern um ein sanftes Erlebnis mit Respekt und Genuss.

3. Effiziente Kontrolle der Tempolimits und der Fahrweise.

Derzeit bleiben selbst brutale Geschwindigkeitsexzesse meist ungeahndet. Das ist dringend abzustellen. Es muss systematisch kontrolliert werden. Bei der Fahrweise ist vor allem das Verbleiben auf der rechten Spur in den Kehren und Kurven zu kontrollieren. Die Strafen bei rücksichtsloser Geschwindigkeit und Fahrweise müssen abschreckend wirken.

4. Ein autofreier Vormittag bis 13.00 Uhr pro Woche.

Einmal pro Woche sollte die Straße einen Vormittag lang für nichtmotorisierte BenutzerInnen (RadfahrerInnen, LäuferInnen, Skroller, etc.) zur Verfügung stehen. Das wäre eine internationale Attraktion. An solchen Tagen wäre auch eine Bemaatung für diese Gruppen gerechtfertigt. Die Anreise per Bahn bis Bruck a. d. Glocknerstraße müsste gemeinsam mit den ÖBB im größeren Stil ermöglicht und beworben werden.

5. Andere Schritte und Diskussionspunkte

- Verträgliche Obergrenzen für PKWs und Motorräder.
- Bevorzugung von E-Fahrzeugen.
- Attraktivierung und forcierte Bewerbung von Öffis wie dem „Glocknerbus“.
- Einsatz von E-Bussen wie bereits im Test erfolgreich.
- Forcierte Bewerbung der Straße für Bus-BenutzerInnen, E-Autos, RadfahrerInnen und Anreisende per Bahn.
- Sofortiger Stopp der skandalösen Lock- und Sondertarife für möglichst große Motorrad-Gruppen.

Es würde mich, sehr geehrter Herr Landeshauptmann, sehr freuen, wenn Sie Handlungsbedarf im obigen Sinn erkennen würden.

Mit freundlichen Grüßen

Heinrich Breidenbach e. h.

*: Eigene Wahrnehmung am Donnerstag, 9. September 2021 um ca. 7.30 Uhr etwas oberhalb der Mautstelle Ferleiten. Mehrmalige laute Bremstests zweier schwerer und mit einem entsprechenden Warnschild versehener Autos für einen deutschen Automobilkonzern.

Ergeht mit zeitlichem Abstand auch an Politik, Umweltorganisationen, Medien, Einzelpersonen.